

Name: Klasse:

Gott ist tot

Friedrich Nietzsche

Die fröhliche Wissenschaft (1882)

Abschnitt 125

Habt ihr nicht von jenem tollen Menschen gehört, der am hellen Vormittage eine Laterne anzündete, auf den Markt lief und unaufhörlich schrie: „Ich suche Gott! Ich suche Gott!“ — Da dort gerade viele von denen zusammen standen, welche nicht an Gott glaubten, so erregte er ein großes Gelächter. „Ist er denn verloren gegangen?“ sagte der Eine. „Hat er sich verlaufen wie ein Kind?“ sagte der Andere. „Oder hält er sich versteckt? Fürchtet er sich vor uns? Ist er zu Schiff gegangen? Ausgewandert?“ — so schrien und lachten sie durcheinander.



Der tolle Mensch sprang mitten unter sie und durchbohrte sie mit seinen Blicken. „Wohin ist Gott?“ rief er, „ich will es euch sagen! Wir haben ihn getötet, — ihr und ich! Wir alle sind seine Mörder! Aber wie haben wir das gemacht? Wie vermochten wir das Meer auszutrinken? Wer gab uns den Schwamm, um den ganzen Horizont wegzuwischen? Was taten wir, als wir diese Erde von ihrer Sonne losketteten? Wohin bewegt sie sich nun? Wohin bewegen wir uns? Fort von allen Sonnen? Stürzen wir nicht fortwährend? Und rückwärts, seitwärts, vorwärts, nach allen Seiten? Gibt es noch ein Oben und ein Unten? Irren wir nicht wie durch ein unendliches Nichts? Haucht uns nicht der leere Raum an? Ist es nicht kälter geworden? Kommt nicht immerfort die Nacht und mehr Nacht? Müssen nicht Laternen am Vormittage angezündet werden? Hören wir noch nichts von dem Lärm der Totengräber, welche Gott begraben? Riechen wir noch nichts von der göttlichen Verwesung? — auch Götter verwesen! Gott ist tot! Gott bleibt tot! Und wir haben ihn getötet!

Wie trösten wir uns, die Mörder aller Mörder? Das Heiligste und Mächtigste, was die Welt bisher besaß, es ist unter unseren Messern verblutet, — wer wischt dies Blut von uns ab? Mit welchem Wasser könnten wir uns reinigen? Welche Sühne feiern, welche heiligen Spiele werden wir erfinden müssen? Ist nicht die Größe dieser Tat zu groß für uns? Müssen wir nicht selber zu Göttern werden, um nur ihrer würdig zu erscheinen? Es gab nie eine größere Tat — und wer nur immer nach uns geboren wird, gehört um dieser Tat willen in eine höhere Geschichte als alle Geschichte bisher war!“ — Hier schwieg der tolle Mensch und sah wieder seine Zuhörer an: auch sie schwiegen und blickten befremdet auf ihn.

Endlich warf er seine Laterne auf den Boden, dass sie in Stücke sprang und erlosch. „Ich komme zu früh,“ sagte er dann, „ich bin noch nicht an der Zeit. Dies ungeheure Ereignis ist noch unterwegs und wandert, — es ist noch nicht bis zu den Ohren der Menschen gedrungen. Blitz und Donner brauchen Zeit, das Licht der Gestirne braucht Zeit, Taten brauchen Zeit, auch nachdem sie getan sind, um gesehen und gehört zu werden. Diese Tat ist ihnen immer noch ferner, als die fernsten Gestirne, — und doch haben sie dieselbe getan!“ — Man erzählt noch, dass der tolle Mensch des selbigen Tages in verschiedene Kirchen eingedrungen sei und darin sein Requiem aeternam deo angestimmt habe. Hinausgeführt und zur Rede gesetzt, habe er immer nur dies entgegnet: „Was sind denn diese Kirchen noch, wenn sie nicht die Grüfte und Grabmäler Gottes sind?“¹

1. Visualisieren Sie die Szene! Sie können z. B. Standbilder erstellen, einen Comic zeichnen, das Storyboard für einen Kurzfilm entwerfen usw. Achten Sie dabei vor allem auf die Emotionen der handelnden Figuren!

2. Kürzen Sie den Text, indem Sie ca. 75 Prozent schwärzen!

3. Lesen Sie sich mit Ihrem Banknachbarn gegenseitig Ihre gekürzten Texte vor und erstellen Sie dann eine gemeinsame Fassung aus maximal vier Thesen!

4. Der Film trägt ebenfalls den Titel „Der tolle Mensch“. Überlegen Sie, weshalb dieser Titel gewählt worden sein könnte und stellen Sie Bezüge zwischen Nietzsches Text und dem Film her!

¹ Quelle: <http://www.zeno.org/Philosophie/M/Nietzsche,+Friedrich/Die+fröhliche+Wissenschaft>

Name: Klasse:

In Nietzsches Aussage „Gott ist tot“ schwingt mit, dass das Christentum für eine immer größere Zahl an Menschen unglaublich geworden ist und die Vorstellung von einer jenseitigen Welt keinen Trost mehr zu spenden vermag. Aufklärung und Naturwissenschaften trugen maßgeblich zu dieser Entwicklung bei. Da der Mensch jedoch ohne letzte Wahrheiten zu verkümmern droht, kamen in der Moderne neue Formen des „Glaubens“ auf, wie z. B. Nationalismus, Szientismus und Sozialismus. Doch auch diese Bewegungen konnten keine neuen, letztgültigen Werte begründen. Damit befand sich der Mensch in der Situation des **Nihilismus**: Es gibt keine den Menschen tragenden Werte mehr. Das Jenseits hat er als nicht-existent erkannt, und auch das Diesseits – hier wirkt die christliche Tradition noch nach – ist letztlich wertlos.

Nietzsche zufolge ist es jedoch falsch, resignierend jeglichen Sinn zu verneinen. Der Mensch soll danach streben, seinem Leben einen von ihm selbst gesetzten Sinn zu verleihen. Weil er als Nihilist keine vorgegebenen Ziele mehr anerkennen muss, wird er frei, sich selbst neue Ziele zu setzen. Keinesfalls darf also aus der Tatsache, dass das Jenseits keinen Wert mehr darstellt, geschlossen werden, dass es gar keine Werte mehr gäbe. Vielmehr gelangt Nietzsche zu einem „Nihilismus der Stärke“, der auf die bisherigen Welterklärungen verzichtet und sich neue Werte schafft.

5. Erklären Sie, auch in Rückgriff auf Ihr Wissen aus anderen Fächern, in welcher Weise Aufklärung und Naturwissenschaften dazu beigetragen haben, das Christentum bzw. die Religion unglaublich zu machen!

6. Ein Bischof, ein Naturwissenschaftler, ein Politiker und ein Philosoph treffen in einer TV-Talkshow auf Nietzsche. Der Titel der Sendung lautet: „Welche Werte brauchen wir heute?“ Sammeln Sie zunächst arbeitsteilig Ideen, welche Statements die einzelnen Personen abgeben könnten und spielen Sie die Talkshow dann – unter Zuhilfenahme Ihrer Vorüberlegungen – nach!



Die nach dem 1. Weltkrieg aufkommende künstlerische Bewegung des Dadaismus berief sich auf Nietzsches Nihilismus.